

Erscheint  
Dienstags und  
Freitags. Zu  
bezahlen durch  
alle Postanstal-  
ten. Preis pro  
Quart. 10 Ngr.

# Weißeritz-Beitung.

Inserate  
werden mit  
8 Pf. für die  
Zeile berechnet  
und in allen  
Expeditionen  
angenommen.

Ein unterhaltendes Wochenblatt für den Bürger und Landmann.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

## Tagesgeschichte.

**Dippoldiswalde, den 3. Mai.** Unsere Stadt ist unverhofft wieder um mehrere Tausend Thaler reicher geworden — ein Axtel-Loos der Nr. 35959, auf welche in der Ziehung 5. Classe unsrer Landeslotterie der zweite Hauptgewinn von 50,000 Thln. fiel, war hier in den Händen von 6 Betheiligten, die fast sämmtlich den ihnen zukommenden Antheil von je ca. 900 Thln. als einen Reichthum ansehen können, den sie sich bisher nur träumen ließen. Wir freuen uns, daß sich unter ihnen auch der Mann befindet, der in den letzten 3 Jahren gar Manchem in unserer Stadt die Nachricht von einem Lotteriegewinn gebracht hat, der unter den vielen Loosen, die er hier austragen, doch glücklich das erwischte, das ihn jetzt vieler Sorgen ledig machen wird, — unser Briefträger Keppler.

**Glashütte, am 30. April.** Diesen Morgen, halb 1 Uhr, wurden wir durch angstvoll sich häufende Feuerrufe aus dem Schlafe geweckt! Es stand bereits das Haus des Tagearbeiters Donath in heller Flamme. Wie am 28. October 1852 in dem an das massive Wohngebäude des Böttchermeisters Morgenstern nach Westen zu angebauten Klob'schen Hause das Feuer ausbrach, ohne daß bis jetzt über seine Entstehung etwas Gewisses zu Tage gekommen ist; so wurde diesmal das nach Osten anhängende schon genannte Donath'sche Besitzthum der Flamme zur Beute, wiederum, ohne daß eine Veranlassung mit einigem Grunde namhaft gemacht werden kann. Es soll in der hinten angefügten kleinen Scheune zuerst bemerkbar heraus gebrannt haben und das Donath'sche Ehepaar, sowie ein auf dem Boden schlafender Arbeiter der Nagelfabrik, dergestalt von der Gefahr überrascht worden sein, daß sie nur mit Mühe und Noth das nackte Leben haben retten können. Zum Glück herrschte Windstille, so daß die Gluthgarbe bis zu der Höhe des nahe dabei stehenden Kirchturms, kerzengrade empor stieg und sich nicht auf die unsern davon gelegenen Schindeldächer warf. Weil auch überdies an zwei öffentlichen Orten noch Gäste versammelt gewesen waren, die alsbald herzusprangen, um eine Wassergasse zu bilden: so gelang es, die Gewalt der Flamme zu beschränken und zu dämpfen, noch ehe die Spritzen der benachbarten Dörfer eintreffen und eintreffen konnten. Da Donath schon beim vorigen Brande an seinem Gebäude, wie an seiner beweglichen Habe, einen für ihn bedeutenden Schaden erlitt und erstere mit einem nicht geringen, jedoch leider nur erborgten Capitale seitdem wieder hergestellt hatte: so wäre es ihm wohl zu gönnen, wenn menschenfreundliche Wohlthätigkeit das ihn abermals heimsuchende Unglück ihm

möglichst zu erleichtern suchte; zumal seine Frau durch Schreck und Angst nicht nur, sondern auch durch einen Fall die brennende Treppe herab, wie durch Erstattung bei der Flucht in eins der Nachbarhäuser, sich eine Krankheit zugezogen hat, deren günstiger Verlauf zur Zeit noch nicht verbürgt werden kann.

Waren schon in Folge der unlängst hier erfolgten diebischen Einbrüche vielfache Wünsche laut geworden, daß eine fortdauernde Verdoppelung der Nachtwache angeordnet werden möchte: so gaben sich solche bei dem gegenwärtigen Unfalle aufs Neue kund, und die Beherzigung derselben von Seiten der Gemeindevverwaltung mit Gewißheit zu erwarten, dürfte die Grenzen der Bescheidenheit auch keineswegs überschreiten.

**Prag, 27. April.** Das Tagesereigniß in unsrer Stadt bildet die Entdeckung einer wohlorganisirten Diebsbande, die nach und nach sehr vielen Läden ihre Besuche abstattete. Ein hier etablirter Kaufmann und einige jener Commis bildeten die Chefs der Gesellschaft, die den Diebstahl gewerbmäßig mit der größten Gewandtheit und Schlaueit betrieben. Sie wußten sich Abdrücke von den Schlössern zu verschaffen, nach welchen ein von ihnen besoldeter Schlosser ihnen geeignete Sperrwerkzeuge verfertigte. Mancher Kaufmann öffnete dann des Morgens seinen Laden, ohne irgend einen Makel am Schlosse zu bemerken und fand doch ein bedeutendes Theil seines Eigenthums entwendet. Der Verdacht pflegte sich dann gewöhnlich auf einen Hausdieb zu richten und mancher unschuldig verdächtige Commis, verlor durch diese Vorfälle seinen Posten. An andern Orten ließen die Diebe absichtlich Commisbrod, schmutzige Fegen und dgl. liegen, um den Verdacht von sich abzulenken. Der Thätigkeit unsrer Polizei ist endlich die Entdeckung zur Freude der ganzen Stadt gelungen.

**Berlin, 30. April.** Nach neuesten Mittheilungen dürften die Verhandlungen in Wien auch jetzt noch nicht als abgebrochen betrachtet werden. Von Rußland soll nämlich abermals eine neue Proposition gestellt worden sein, für deren Annahme die Vertreter der Westmächte hingegen sich ohne alle Instruction erklärten. Es wird vermuthet, daß Rußland für gewöhnlich das schwarze Meer den Kriegsschiffen aller Nationen auch ferner verschlossen zu sehen wünscht, nur mit dem Unterschiede, daß es der Türkei erlaubt sein soll, Kriegsschiffe anderer Nationen in dem Falle zu ihrer Unterstützung herbeizurufen, daß sie es für geeignet erachtet. Dieser Fall dürfte z. B. dann eintreten, wenn Rußlands Flotte in einer für die Türkei beängstigenden Weise im Laufe der Zeit verstärkt

werden sollte. Man glaubt hier übrigens nicht an die Annahme der neuern russischen Vorschläge, vielmehr mehrten sich von dort die Anzeichen, welche auf weitem Krieg deuten. In Paris und London scheint man noch immer auf Oesterreich zu warten und neuerdings daselbst mehr Hoffnung auf endlichen Anschluß dieses Staates an die westliche Kriegsoperation zu schöpfen. So viel ist gewiß, daß Oesterreichs Entscheidung auch für die weitere Stellung der Westmächte entscheidend werden wird. Was Oesterreichs Absichten bezüglich Deutschlands anlangt, so verlautet, daß das Wiener Cabinet den Antrag auf Mobilmachung deutscher Bundescontingente erst für jene letzte Eventualität wiederholen wolle, daß der Krieg gegen Rußland für dasselbe unvermeidlich werden sollte.

Paris, 29. April. Ueber das Attentat auf den Kaiser schreibt der „Moniteur“ Folgendes: „Heute (den 28.) Nachmittag gegen 5 Uhr befand sich der Kaiser in den Champs-Élysées, begleitet vom Grafen Rey und einem Adjutanten. In der Höhe des Chateau des Fleurs näherte sich ein wohlgekleideter Mann dem Kaiser bis auf wenige Schritte und feuerte einen Pistolenschuß auf Se. Majestät ab. Der Kaiser wurde nicht getroffen und nachdem er die Personen gegrüßt hatte, die ihn augenblicklich umringt hatten, setzte er seinen Weg im Schritte fort, um wieder mit der Kaiserin zusammenzutreffen, welche im Bois de Boulogne spazieren fuhr. Bei ihrer Rückkehr wurden Ihre Majestäten von allen Seiten mit den wärmsten und begeistertsten Zurufen begrüßt. Als Ihre Majestäten wieder in die Tuileries eintraten, fanden sie daselbst den Prinzen Jerome Napoleon, den Prinzen Napoleon, die andern Mitglieder ihrer Familie, die Gesandten und fremden Minister, die Minister des Kaisers, die Großbeamten, Beamten und Damen Ihres Hauses und eine große Anzahl anderer Personen, welche von diesem Ereignisse unterrichtet worden waren, und die herbeigeeilt waren, um Ihre Majestäten zu beglückwünschen. Der Mörder wurde augenblicklich von den Personen, welche um ihn waren, verhaftet und den Händen der Justiz übergeben. Segnen wir die Vorsehung, daß sie die Tage des Kaisers gerettet hat.“

— Der Thäter ist ein Italiener von Geburt, ein der Belagerung von Rom entronnener Mazzinist, Pianovi mit Namen, hatte aber einen piemontesischen Paß, in dem er Liverani genannt war. Er ist Schuhmacher, 35 Jahre alt, und schwieg in dem ersten Verhöre hartnäckig; dann behauptete er, einen Act der Privattrache begangen zu haben, da Rom's Belagerung ihn ruiniert habe. Er war kürzlich aus London nach Paris gekommen, sein Paß aber vor einem Monat in Genua ausgestellt; er trug 100 Fr. in Gold bei sich, und hatte drei Pistolen, worunter eine doppelte, so daß er also vier Mal schießen konnte. In seiner Tasche hatte er eine Mütze, unter'm Rock eine Blouse, was auf die Absicht schließen läßt, während der Flucht die Kleider zu wechseln. — Herbeieilende hielten den Mörder alsbald fest, einer versetzte ihm Stiche mit einem Dolche in die Schulter und den Rücken, — doch der Kaiser rief ruhig: „Tödtet den Glenden nicht!“

— 28. April. Daß die Eröffnung der Weltausstellung auf den 15. Mai vertagt ist, bestätigt sich. Es ist dies der selbstständige Beschluß des Kaisers, der darüber mit dem prinzlichen-Präsidenten der

Commission einig geworden, ein Beschluß, welcher erst am 27. der Commission von ihrem Präsidenten vorgelegt worden ist. Der gegenwärtige Sachverhalt hat nun auch eine politische Tragweite. Napoleon III. wird also nicht vor dem 15. Mai Paris verlassen und Sebastopol auch nicht so bald genommen werden. Das ist freilich keine tröstliche Botschaft. Die nächste Umgebung des Kaisers, besonders Prinz Napoleon und vor allem natürlich die Minister, setzen Himmel und Erde in Bewegung, den Kaiser von seinem Reiseplan abzubringen. Man sagt, sämtliche Minister hätten erklärt, daß, falls er auf seinem Vorsatz verharre, die Last ihrer Verantwortlichkeit zu schwer auf ihnen lastete und sie ein Entlassungsgesuch einreichen müßten. In den Provinzen bereiten Präfecten und Privatleute Petitionen für sein Inlandbleiben vor. Nichtsdestoweniger besteht der Kaiser, seinem Stern vertrauend, bis jetzt unerschütterlich auf seinem Sinn; er soll von der Ueberzeugung, die taurische Beste einzunehmen, fest durchdrungen sein.

30. April. Die Reise des Kaisers nach der Krim ist nun ganz entschieden aufgegeben! Der Entschluß wurde am 27. Nachts gefaßt, und wird als Grund die Regentschaftsschwierigkeit angegeben. Der Kaiser wollte auf die von Jerome gestellten Bedingungen nicht eingehen und doch die Macht nicht in andern Händen lassen, als in den seinigen.

Aus der Krim. Ueber die Vorgänge bei Sebastopol liegen fast nur russische Berichte vor, theils ausführliche über das Bombardement vom 9. bis zum 16. April, theils Depeschen über die neuesten Vorgänge. Die letzteren anlangend, meldet Fürst Gortschakoff aus Sebastopol vom 24.: Das feindliche Feuer dauert fort, aber gemäßigter; unsere Verluste und die unsern Werken zugefügten Beschädigungen nehmen im Verhältniß ab. — In Wien eingetroffene Nachrichten aus Odessa, die auch nur bis zum 24. reichen, melden, das Bombardement sei verstummt und es sei keine einzige russische Batterie demontirt. Die Russen erwarteten 50,000 Mann Verstärkung, von denen ein großer Theil schon eingetroffen sei.

— Die neueste Nachricht ist in einer telegraphischen Depesche enthalten aus Paris, 1. Mai: Laut Nachrichten aus der Krim vom 28. April ist das Feuer vor Sebastopol suspendirt worden, um Munition zu ersparen, da Verstärkungen von Konstantinopel erwartet werden. — Auch die Londoner „Morning Post“ meldet, daß nach den letzten Depeschen des Lord Raglan und Generals Canrobert das Bombardement noch keinen solchen Erfolg gehabt, daß ein Sturm gerechtfertigt schien. Es verlautet sogar, das Bombardement sei eingestellt und der Sturm aufgegeben. Man habe den Plan, die Streitkräfte im Süden der Stadt, an der Tschernaja-Rieschka, zusammenzuziehen, um den Russen im offenen Felde eine Schlacht zu liefern.

### Die Zuaven und ihre Geschichte.

Fast jeder Schlacht- und Kampfbericht, den die Zeitungen aus der Krim mittheilen, spricht von den Zuaven, und zwar stets mit Bewunderung; bald klettern sie wie Katzen, bald kriechen sie wie Schlangen, bald springen sie wie Panther, immer und überall sind sie voran an Muth, Tapferkeit und Ausdauer, stets aber auch die heitersten und anständigsten in der Armee, die sich überall zu helfen und einzurichten wissen.

Wer und was sind diese Zuaven? Als der General Clausel im Sommer 1830 an die Spitze der französischen Truppe in dem eben eroberten Algier trat, fühlte er das Bedürfnis, sowohl sein geschwächtes Heer zu verstärken, als auch gleichzeitig die Bewohner des unterworfenen Landes fester an die neue herrschende Macht zu binden. Beides glaubte man durch Errichtung eines Corps von Eingeborenen der obersten Provinz zu bewirken. Dies geschah durch eine königl. Ordonnanz vom 21. März 1831, und die zwei Bataillone, die man zunächst organisierte, wurden Zuaven, oder arabisch vielmehr Zuavoua genannt. Diese Zuavoua sind Kabylenstämme im Gebirge, muthige, stolze, fleißige Leute, die bisher ihre Boden- und Gewerbezeugnisse in die Stadt Algier gebracht, auch unter den frühern Fürsten bisweilen Kriegsdienste gethan und sich dabei den Ruf erworben hatten, vortreffliche Soldaten zu sein. Um an diese in Algier bereits bekannten Truppen zu erinnern, wählte man jene Namen, aber man nahm unter dieselben nicht bloß eigentliche Zuavouas auf, sondern Eingeborene aller Art, die zum Dienst bereit und tauglich waren, und, weil man nicht nur Eingeborene bewaffnen wollte, auch allerlei französische Freiwillige, sowie abenteuernde andere Europäer jener Art, aus welcher man später die Fremdenlegion bildete. Die Führung dieser bunt zusammengewürfelten Corps übertrug man erprobten französischen Unteroffizieren, muthigen, eifrigen Offizieren. Viele der ausgezeichnetsten französischen Generals haben unter den Zuaven gedient, mit diesen ihre ersten Vorbeeren gepflückt und die tüchtigste Schule durchgemacht, z. B. Lamoriciere, Cavaignac, Deslo und Duvivier, St.-Arnaud, Changanier, Bouat, Espinasse, Thomas, Bosquet, Canrobert u. s. w.

Schon sechs Wochen nach ihrer Organisation erhielten die Zuaven die Feuertänze, und gleich bei ihrem ersten Auftreten zeigten sie, was sie heute noch auszeichnet, ihre Anstelligkeit und Geschicklichkeit zu Allem: sie mauerten, schmiedeten, zimmerten, schneiderten im Nothfalle, marschirten schneller und länger als die andern Truppen, trugen dabei ohne Ermüdung Lebensmittel auf mehrere Tage bei sich oder wussten sich dieselben mit bewundernswürdiger Schlaueit und Keckheit zu verschaffen, manövirten mit der äußersten Präcision und gaben in den Kämpfen nicht bloß Beweise von seltenem Muth, sondern auch von schlauer Benutzung aller Umstände.

Obwohl der Kern dieser Truppen heute noch aus Franzosen besteht, ist ihre Uniform doch die orientalische Tracht in den Farben der ganzen französischen Infanterie mit einigen Abänderungen, welche diese Uniform vielleicht zu der zweckmäßigsten macht, die Soldaten jemals getragen haben. Sie ist für ein warmes Klima berechnet, läßt allen Gliedern die freieste Bewegung, schützt indeß gegen plötzliche Temperaturwechsel und läßt sich bei kalter Witterung leicht vervollständigen. Selbst der scheinbar so unbequeme Turban, den sie tragen, hat seine Vorzüge, denn die Zuaven lassen ihn bald im Nacken hinunters hängen, um sich gegen den Sonnenbrand zu schützen, bald binden sie ihn um Mund und Nase, wenn es kalt ist, bald — wie es namentlich jetzt in der Krim bei dem langen Feldzuge häufig genug vorgekommen ist — müssen Stücke davon zur Ausbesserung der Jacke oder der Hosen dienen. Die Offiziere indeß tragen die Uniform der andern französischen Regimenter, und zeichnen sich vor diesen nur durch das Fez aus, das sie häufig statt des Kappi tragen.

Im größten Glanze ihrer Tapferkeit zeigten die ersten Zuaven sich bei der Belagerung von Constantine. Während der Aufstellung der Batterien vor dem Plaque zogen die Zuaven am hellen Tage und unter dem Feuer der Festung die Bierundzwanzigspänder an Ort und Stelle, welche Pferde in der Nacht nicht hatten fortbringen können. Bei dem Sturme hatten sie die Ehre, an der Spitze der ersten Colonne zu stehen; aber der Ruhm ward stets theuer erkauft; das kleine Bataillon der Zuaven verlor über den zehnten Theil seiner Leute; mehrere seiner

Offiziere fielen in der Bresche, nicht Einer kam ohne zum Theil schwer verwundet davon. Der große französische Maler, Horace Vernet, hat diesen Sturm der Zuaven auf Constantine durch eines seiner großartigsten Schlachtgemälde verewigt, auf dem man Lamoriciere, mit seiner kleinen Schaar, unter Pulverdampf, im wildesten Gedränge, auf der Bresche erblickt. (Es befindet sich in der großen Gallerie zu Versailles).

In den spätern Kämpfen gegen den Emir Abd-el-Kader waren die Zuaven fast nur auf den Vorposten, und sie verbrachten kaum einen Tag ohne forcirten Marsch oder Kampf. Wo irgend eine ungewöhnliche Anstrengung zu machen, eine Position zu erklimmen war, mischten sich gewiß die Klänge ihres so bekannten Marsches in den Lärm.

Es ist ungewiß, ob die Zuaven, die so viel erfunden haben, was zur Erleichterung und Bequemlichkeit der Soldaten dient, auch die Ersten waren, welche sich auf dem Marsche durch eigenthümliche Hornklänge begleiten ließen. Diese Marschklänge dienten ihnen dazu, im Dunkel der Nacht, im Pulverdampf, im Nebel u. s. w. sich zurecht und zusammen zu finden. Diese Einrichtung erwies sich so zweckmäßig, daß bald jedes Regiment in Algier seinen eigenthümlichen Marsch dieser Art annahm, welcher gleichsam die Regimentsmelodie wurde, die man stets mit Stolz auch in den gefährlichsten Augenblicken erklingen ließ, um weithin schallend anzuzeigen, das ... Regiment sei auch dabei.

Auch die leicht transportablen Zelte, welche jetzt bei der ganzen französischen Armee eingeführt sind, sollen eine Erfindung der Zuaven sein, die bei dem Ausruhen von einem Marsche im heißen Afrika Lächer, Hemden ic. festattig auf Stöcke hingen, um sich Schatten zu schaffen.

In einem Kampfe mit den regulären Truppen Abd-el-Kaders waren den Zuaven die Patronen ausgegangen, und rasch entschlossen griffen sie zu Steinen, warfen damit heftig auf die Feinde und retteten so das bereits zum großen Theile vernichtete 17. Regiment.

Die Zuaven hatten sich seit ihrer Organisation viele Jahre hindurch so ausgezeichnet, daß 1852 eine Vermehrung ihres Corps angeordnet wurde. Man bildete zunächst drei Regimenter, jedes zu drei Bataillonen und gab ihnen überdies gezogene Gewehre.

Da indeß Menschen sehr verschiedener Art in diesen Regimentern vereinigt sind, die zwar meist gutmüthig und immer tapfer sind, größtentheils aber auch heftige Leidenschaften besitzen und dieselben nicht gern beherrschen, so müssen die Offiziere und Führer derselben Männer von Energie sein, die strenge Disciplin halten, freilich nicht gamaschenartige, sondern gelegentlich über unschuldige Versehen ein Auge zudrücken; müssen sich die Liebe ihrer Soldaten erwerben, unerschütterliches Vertrauen, Achtung und wohl auch Furcht; dann ist ihnen mit solchen Leuten Alles auszuführen möglich. Die Zuaven selbst rechnen zu ihren besten Offizieren Lamoriciere und Cavaignac.

## Mittheilungen

### über die Verhandlungen der Stadtverordneten in Dippoldiswalde.

#### 9. Sitzung am 16. März 1855.

Gegenwärtig die Stadtverordneten: Rade, Vorsitzender, Marbach, Buschig, Dausche, Fehne u. Döhrnal, sowie die Stellvertreter Reinhardt, Dörner u. Schmidt.

1) Erklärte das Collegium sein Einverständnis mit der von dem Expachter eines im Eigenthume der Stadtgemeinde befindlichen Wiesengrundstücks beantragten Aufhebung des diesfalligen Pachtecontractes und der anderweitigen Verpachtung selbigen Grundstücks im Wege der Licitation.

2) Wurde der nachgesuchte Erlaß von 3 Thlr. 16 Ngr.

## Kirchliche Nachrichten.

Dippoldiswalde, vom 19. April bis 3. Mai

**Geboren** wurde dem Handarbeiter Gottlieb Heinrich Fürchtegott Müller in Glend eine Tochter; — dem Hausbesitzer u. Maurergesellen Friedrich Aug. Lehmann in Berceuth eine Tochter; — hierüber ein unehel. Kind.

**Getraut** wurde Joh. Gottl. Baldauf, Zimmergesell allhier, Joh. Gottl. Baldauf, Handarbeiters allhier, hinterlassener Sohn, und Johanne Christ. Ebermann, Johanne Christ. Köhlerin in Dippoldiswalde leibliche Tochter; — Meister Joh. Traugott Siebold, Bürger und Bäcker in Dippoldiswalde, Johann Gottl. Siebold's, Bürgers und Einwohners in Dippoldiswalde, ehel. zweiter Sohn, ein Junggefell, und Frau Auguste Henriette Päßler, weibl. Mstr. Karl Gottlob Päßler's, ansäss. Bürgers und Obermeisters der Bäckereinnung in Dippoldiswalde, hinterlassene Wittwe; — Johann Christian Merbt, Wirtschaftsführer in Glend, weibl. Christian Daniel Merbt's, Haus- und Feldbesizers in Glend, hinterlassener ehel. zweiter Sohn, und Jgfr. Amalie Auguste Dittrich, Johann Gottfr. Dittrich's, Auszüglers und GerichtsSchöppens in Glend, jüngste Tochter, dritter Ehe.

**Gestorben** ist Juv. Friedr. Adolph Schneider, Handarbeiter allhier, 26 Jahr 9 Mon., an Auszehrung; — Marie Therese Diebsch, Hospitalits allhier, ehel. Tochter, 1 Jahr 4 Mon., an Unterleibsschwindsucht; — Ernestine Emilie Stenzel, Handarbeiters allhier, ehel. Tochter, 2 Jahr 10 Monate alt, an Nervenschwäche; — Gottfried Naumann, Weinweber aus Frankenberg, 66 Jahr alt, am Gehirnschlag; — Johann Traug. Wilkommm, Bleichgehilfe allhier, 74 Jahr 2 Mon., an Lungenlähmung; — Karl Oswald Hartmann, Weinwebermstr. allhier, ehel. Sohn, 10 Wochen alt, an Darmentzündung.

Am Sonntage Cantate. Früh-Communion: Herr Super. v. Zobel. Vormittags-Predigt: Hr. Pastor Stichtart aus Reinhardtsgrimma. Nachmittags-Predigt: Herr Dirc. Mühlberg.

## Hauptgewinne der 47. K. S. Landes-Lotterie.

Ziehungen am 30. April und 1. Mai.

50000 Thlr. auf Nr. 35959.  
 10000 Thlr. auf Nr. 27224.  
 5000 Thlr. auf Nr. 8580.  
 2000 Thlr. auf Nr. 13878. 14751. 23565. 23742.  
 1000 Thlr. auf Nr. 961. 1928. 4072. 6729. 8815.  
 9330. 12292. 13237. 13784. 15313.  
 15460. 18724. 22241. 25208. 32358.  
 32917. 33520. 44154.

8 Pf. rückständiger städtischer Abgaben bewandten Umständen nach und unter der Bedingung, daß die durch verführte Einbringung derselben erwachsenen Gerichtskosten bezahlt werden, bewilliget.

3) Nach Vortrag der Kreisdirectorial-Verordnung vom 10. Februar d. J., den Haushaltsplan auf das Jahr 1855 betreffend, beschloß man sich demjenigen, was darin hinsichtlich der Tilgung der Communschulden angeordnet worden, zu submittiren.

4) Der Aufforderung des Stadtrathes entsprechend, wurden sodann zur Wahl eines Deputirten bei der Sparcasse an die Stelle des Hrn. Handelsmanns Näser, welcher die fernere Uebernahme dieser Function abgelehnt, folgende Bürger, als:

Herr Weißgerbermeister Gustav Müller,  
 „ Kaufmann Fleming,  
 „ Holzgerbermeister Böhm  
 und „ Tuchhändler Thurm

gewählt und dem Stadtrathe zu gedachtem Zwecke vorzuschlagen beschloßen.

5) Anlangend die neuerdings angebrachten Darlehnsgesuche, so wurde die Darlehnung von 600 Thlr., 100 Thlr. und 325 Thlr. aus der hiesigen Sparcasse theils unter den bereits festgestellten, theils unter den noch hinzugebrachten Bedingungen genehmigt.

6) Die von dem Stadtrathe auf diesfalliges Ansuchen beschlossene Abschreibung der durch Ausfertigung eines Pachtcontractes erwachsenen Rathskosten im Betrage 5 Thlr. 10 Ngr. 9 Pf. konnte man denjenigen Pächtern gegenüber, welche dergleichen Kosten unter denselben Verhältnissen berichtet, nicht für gerechtfertigt erachten, und beschloß daher, zumal da der Gesuchsteller den noch laufenden Pacht inmittelft an Andere abgetreten, ihm mithin auch unbenommen bleibt, die Cessionare hierunter zur Mitleidenheit zu ziehen, den Erlaß beregter Rathskosten abzulehnen.

7) Dem von dem Stadtrathe mitgetheilten Gesuche des Schneidergesellen Träger um Ertheilung des Bürgerrechtes und Betreibung des Trüdelhandels glaubte das Collegium, mit Rücksicht darauf, daß Träger von hier gebürtig, auch sonst ein gegründetes Bedenken bezüglich des Erwerbes nicht vorhanden ist, ein Hinderniß nicht entgegenstellen zu dürfen.

8) Auf die Eingabe mehrerer Mitglieder der Sparcassen-Deputation, die in dieser bestehenden Verhältnisse betreffend, beschloß man, dieselbe dem Stadtrathe mit dem Gesuche zu übermitteln, das dabei Beantragte zu verfügen und über den Erfolg dem Collegio Nachricht zu ertheilen. Eben so wurde

8) das Gesuch eines hiesigen Bürgers um Gewährung eines kleinen Vorschusses aus der Stadtkasse dem Stadtrathe zur vorerzählten Beschlußfassung überlassen, dabei jedoch im Voraus die Erklärung abgegeben, daß man der Willfährung dieses Gesuchs beitrete.

Dippoldiswalde, den 26. April 1855.

Das Stadtverordneten-Collegium.

Racke, Vors.

## Allgemeiner Anzeiger.

## Neue Gewichtsbestimmung für Semmel.

Vom 4. Mai 1855 an soll wiegen:

eine Sechspfennigsemmel . . . 9 Loth — Quentchen,  
 eine Dreipfennigsemmel . . . 4 „ 2 „  
 ein weißes Sechspfennigbrod . 13 „ — „  
 ein weißes Dreipfennigbrod . 6 „ 2 „

Dippoldiswalde, am 3. Mai 1855.

Dabei ist der Scheffel Weizen beim Gebäck in Ansatz gebracht mit:

7 Thlr. 15 Ngr. — Pf. Einkaufspreis,  
 1 „ 24 „ 2 „ Fabrikationskosten  
 9 Thlr. 9 Ngr. 2 Pf. Summa.

Der Stadtrath.  
Rüger.

**Bekanntmachung**  
Der am St. Nicolai Kirchhofe gelegene, zum vormaligen Hospitale gehörige Garten soll  
den 9. Mai d. J.

an die Meistbietenden auf sechs Jahre unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen (an Ort und Stelle verpachtet werden.

Dieserigen, welche dieses Grundstück zu erpachten gesonnen sind, werden daher hiermit geladen, sich vorgedachten Tages Vormittags 11 Uhr an bezeichnetem Garten einzufinden, ihre Gebote zu eröffnen und weiteren Bescheid zu erwarten.

Dippoldiswalde, am 30. April 1855. Die Deputation für Communaländereien.

### Bekanntmachung.

Die Grundsteuer auf 2. Termin 1855 ist mit 3 Pfg. von jeder Steuer-Einheit am 1. Mai 1855 gefällig.

Stadt-Steuer-Einnahme.

Dippoldiswalde, am 30. April 1855.

Allmer.

### Diebstahl-Bekanntmachung.

Der wegen Diebereien, Bettelns und verdächtigen Umhertreibens berüchtigte Armenhausbewohner in Kreischa, Friedrich August Stephan, dessen Personalbeschreibung hier folgt, will die nachstehend verzeichneten Sätze mit Inhalt in der dem Gutsbesitzer Ulbrich zu Quohren gehörigen, an dem Wege nach Wendischbarsdorf befindlichen Kirschhütte am 7. December vorigen Jahres aufgefunden haben.

Da es bisher nicht gelungen ist, den Eigenthümer dieser muthmaßlich entwendeten Sätze mit Inhalt zu ermitteln, so wird dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht und der Eigenthümer dieser Gegenstände hierdurch aufgefordert, sich binnen 6 Wochen und längstens

den 15. Juni 1855,

gehörig legitimirt anzumelden, widrigenfalls über die Gegenstände den Rechten gemäß verfügt werden wird.

Um im Interesse der öffentlichen Sicherheit zur Bestrafung Stephans zu gelangen, ist es dringend erforderlich, daß sich der Eigenthümer melde, daher diese Aufforderung möglichst bekannt werde.

Dippoldiswalde, den 20. April 1855.

Königliches Justizamt.

Lehmann.

### Signalement Stephans.

- 1) Name: Friedrich August;
- 2) Alter: 51 Jahre;
- 3) Größe: 71 Zoll;
- 4) Statur: schwächlich;
- 5) Haare: braun;

- 6) Stirn: hoch;
- 7) Augen: blau;
- 8) Augenbraunen: lichtbraun;
- 9) Nase: spiz;
- 10) Mund: breit;

- 11) Kinn: rund;
- 12) Bart: lichtbraun;
- 13) Zähne: vollständig;
- 14) Gesichtsförm: länglich;
- 15) Gesichtsfarbe: blaß;
- 16) Besondere Kennzeichen: fehlen.

### Kleiderverzeichnis.

- 1) 1 schwarze Tuchmütze; 2) 1 brauner Tuchrock; 3) 1 buntes Halstuch; 4) 1 dunkel gestreifte Zeugweste; 5) 1 Paar schwarze Tuchhosen; 6) 1 Paar baumwollene Unterhosen; 7) 1 leinenes Hemd; 8) 1 Paar zupfseidene Socken; 9) 1 Paar kalblederne Halbstiefeln.

### Beschreibung der Säcke.

- 1) ein leinener Scheffel-Sack, mit 5 Mezen gereinigten Haser, gezeichnet:
- 2) ein leinener Sack, mit 3 Mezen ungeteiltgem Korn, gezeichnet mit dem schwarz geschr. Zeichen:

J. C. G. K.

1846.

D.  
Angamos

### Bekanntmachung.

Nachdem in der am 11. April d. J. stattgehabten Versammlung der in St. Michaelis Erbst. bei Söckendorf bauenden Gewerken die erforderlich gewesene Neuwahl des Grubenvorstandes für benanntes Berggebäude erfolgt ist, und

Herr Buchhändler Friedrich Boldemar Türk, in Dresden, als Vorsitzender,

Herr Expedient Carl Julius Freudenberg, ebendasselbst, als dessen Stellvertreter,

Herr. Schuldirektor Friedrich August Bertheld, ebendasselbst, als drittes Mitglied, und

Herr Advocat Ernst Moritz Zacharias, ebendasselbst, als Ersahmann,

gewählt worden sind, so wird solches, sowie daß nur gedachter Grubenvorstand sofort in Wirksamkeit getreten ist, andurch öffentlich bekannt gemacht.

Altenberg, den 21. April 1855.

Das Königl. Berg-Amt daselbst.

Verl.

### Bekanntmachung, den Altenberger Bergbau betreffend.

Nachdem die Grubenvorstände und Official-Bevollmächtigten nachgenannter in der Bergamtsrevier Altenberg gelegener Berggebäude die für das

Quartal Trinitatis 1855

erforderlichen **Zubußen**, in Gemäßheit §. 136 des Gesetzes vom 22. Mai 1851, den Regalbergbau betreffend, in folgender Weise festgestellt haben, als:

Namen der Gruben.	Gesamter Betrag der quartaligen Kosten.			Gesamter Bedarf der Zubußen.			Anzahl der Kure, auf welche die Zubußen zu reparaturen ist.	Betrag der Zubußen pro Stuz.	Name und Wohnort des Schichtmeisters oder Rechnungsführers.
	R	gr	2	R	gr	2			
Vereinigt Zwitterfeld Fdgr. zu Zinnwald . . . . .	5676	6	—	716	6	—	82	30	Röllig in Altenberg.
Engel Gabriel-Neuehoffnung Fdgr. bei Altenberg	631	20	1	256	—	—	127 <sup>11</sup> / <sub>12</sub>	2	
Friedrich Erbst. zu Berggieshübel . . . . .	86	16	9	71	15	—	71 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	1	
St. Erasmus Erbst. Vereinigt Feld zu Glashütte	339	1	6	339	1	6	116 <sup>88</sup> / <sub>100</sub>	3	Schmidhuber in Altenberg.
Pöbler Bergbau-Verein . . . . .	561	—	—	246	—	—	72 <sup>1</sup> / <sub>20</sub>	7	
St. Michaelis Erbst. bei Höckendorf . . . . .	182	10	—	182	10	—	91 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	2	
Paradies Fdgr. am Rahlberge . . . . .	79	5	—	79	5	—	84	1	Roscher in Altenberg.
Morgenstern Erbst. zu Reichstädt . . . . .	704	11	2	220	11	2	126	1	
Hilfe Gottes Erbst. zu Sayda . . . . .	309	—	—	180	—	—	124 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	1	
Edle Crone Fdgr. zu Höckendorf . . . . .	70	—	—	70	—	—	110	1	Ehrlich in Bärenstein.
Vereinigt tiefer Hilfsstolln zu Bärenstein . . . . .	482	—	—	189	—	—	126 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	1	
Michaelis Fdgr. sammt Hiob Erbst. daselbst	318	—	—	171	—	—	114 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	1	
Daniel Fdgr. sammt Glückauf Erbst. daselbst	150	—	—	133	—	—	101 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	1	Grumbt in Zinnwald.
Vereinigt Heilige Drei Könige Erbst. daselbst	234	—	—	90	—	—	60 <sup>7</sup> / <sub>8</sub>	1	
Neubefcheert Glück Fdgr. daselbst . . . . .	214	—	—	145	—	—	79	1	
Segen Gottes Erbst. sammt Frisch Glück zu Löwenhain . . . . .	193	—	—	193	—	—	46 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	4	

so wird solches den betreffenden Gewerken hierdurch bekannt gemacht, und werden Dieselben zugleich veranlaßt, ihre Zubußen binnen einer Frist von 6 Wochen, spätestens aber bis zum

**27. Juni d. J.**

bei Vermeidung der nach §. 138 des obengedachten Gesetzes bestimmten Ordnungsstrafe von 10 Proc. entweder an die ausgesendeten Zubußboten zu bezahlen, oder solche portofrei, was das Berggebäude Vereinigt Zwitterfeld Fdgr. zu Zinnwald betrifft, an Herrn Kaufmann August Friedrich Braun zu Freiberg, oder an die obengenannten Gruben-Vorsteher einzusenden.

Altenberg, am 28. April 1855.

**Die Gruben-Vorstände und Official-Bevollmächtigten der vorgenannten Gruben.**

## Die Eisenschlackenbäder

auf dem Eisenhüttenwerke im Blauen'schen Grunde werden mit 1. Mai d. J. eröffnet. Das deshalb neu-erbaute Badehaus besitzt alle Erfordernisse einer guten Badeanstalt und ist mit allen Bequemlichkeiten versehen. Die Bäder können täglich von früh 6 Uhr an gebraucht werden. Für hinreichende Menge täglich frisch bereiteter Eisenschlackenwasser ist gesorgt. Von 6 Uhr Nachmittags an findet das Ablöschen der frischen Eisenschlacken statt, was für die Herren Aerzte, welche über den Grad der Stärke der Eisenbäder bestimmen wollen, bemerkt wird.

Erfrischungen und Badewäsche sind bei dem Pacht-Inhaber der Wirthschaft billig zu haben.

**Freiherrl. von Burgl'sches Eisenhüttenwerk König Friedrich August Sütte,**  
den 24. April 1855.

**Die Administration.**

Unsern herzlichsten Dank den geehrten Herren von Oberheselich, welche uns bei unserm Einzuge durch Abholung der Mobilien aus Gohlis so bereitwillig unterstützten, sowie innigen Dank allen Denjenigen, welche uns durch so freundlichen und herzlichen Empfang überraschten; und wünschen wir von ganzem Herzen, daß Ihrer Aller Lebensweg ein ungetübter sein und Glück und Segen nie von Ihnen weichen möge!  
**H. Welde** nebst Frau.

### Dank

der werthen Familie Einhorn in Dippoldiswalde für die gute Pflege und Bewirthung, die mir daselbst zu Theil geworden.

Dresden, 2. Mai 1855.

H. M.

**Das concessionirte Comissions- & Agentur-Bureau**

von dem Dekonom

**M. Franke in Dresden**

befindet sich von heute an

**große Brüdergasse Nr. 16, 1. Etage.**

Dasselbe ist stets mit dem Verkaufe von großen Herrschaften, Ritter- und Landgütern, sowie mit deren Verpachtungen, beauftragt, übernimmt auch zu jeder Zeit derartige Aufträge, verschafft Gelder gegen gute Hypotheken, sowie andere Sicherheiten, und verspricht bei billiger Bedienung die größte Verschwiegenheit.

Dresden, am 8. April 1855.

**Haus-Verkauf.**

Ein Haus, neu gebaut, mit 4 Stuben etc., nebst Obst- und Krüßgarten, ist zu verkaufen in **Grumbach** bei **Lharand**. Näheres beim **Schmiedemeister Herzog** daselbst.

**Fichten-Pflanzen**

sollen noch einige Tausend Schock abgegeben werden. **Nittergut Raundorf b. Schmiedeberg.**

— Circa 300 Fuder scharfer **Weißeritz-Sand** sind zu verkaufen beim **Mühlenbesitzer Köllig** in **Dippoldiswalde.**

**Ganz günstige und vortheilhafte Verkäufe!**

Eine sehr gute und ausgezeichnete **Garten-nahrung**, auszug- und herbergsfrei, in der Nähe von **Potschappel** gelegen, mit 15 Scheffel Feld, Garten, Wiese, Obstnutzung, Gebäude in bestem Stande, ist mit einer Anzahlung von 1500 Thlr. sofort zu verkaufen. Alles Uebrige kann theils zu 3 pro Cent ruhig stehen bleiben und ist keiner Aufkündigung unterworfen.

**C. F. Lorenz** in **Potschappel.**

Desgleichen ein **Haus** nebst **Scheune**, im besten Stande, mit 3 Scheffel Feld und bedeutender Obstnutzung, vielem Kirschwuchs, bequem um die Gebäude liegend, ist mit 300 Thlr. Anzahlung, Kaufpreis 1500 Thlr., zu verkaufen. Alles kann zu 4 pro Cent stehen bleiben.

**C. F. Lorenz** in **Potschappel.**

Ferner: eine **Schmiede**, mit Schank, 2 Schfl. Feld, in sehr schöner Gegend, die einzige im Orte, Gebäude sehr gut, bringt außerdem noch an Zins 15 Thlr. Ertrag, und ist mit 300 Thlr. Anzahlung bei einem Kaufpreis von 1500 Thlr. zu verkaufen. Eine Kuh, sowie Handwerkszeug, volles Inventar, wird mit übergeben.

**C. F. Lorenz** in **Potschappel.**

**Habt Acht!!**

Ein sehr freundliches **Häuschen**, in höchst reizender Gegend bei **Dresden**, mit hübschen Gemüß- und Grassgärten, Alles in bestem guten Stande, ist sehr billig mit 300 Thlr. Anzahlung sofort zu verkaufen durch den Bevollmächtigten

**C. F. Lorenz**, **Commissionar** in **Potschappel.**

**Etablissemments-Anzeige.**

Nachdem ich mich allhier als **Manns-Flieidermacher** etablirt habe, so beehre ich mich, solches hiermit ergebenst anzuzeigen und gleichzeitig an das hiesige und auswärtige Publikum die Bitte zu richten, mich mit zahlreichen Aufträgen gütigst zu beehren. Ich werde stets bemüht sein, durch prompte und reelle Bedienung das Zutrauen meiner werthen Kunden zu erwerben und zu erhalten zu suchen.

Meine Wohnung ist in **Altgeising**, Nr. 81.

**Heinrich Tentrus,**  
Mannsflieidermacher.

**Bimstein-Seife,**

in 2 Sorten, für Toilette und zum gewöhnlichen Gebrauche, zur ganz besonderen gründlichen Reinigung der Haut, in Stücken zu 4 und 2 Neugr.

**Cocos-Seife,**

sehr parfümirte, in Stücken zu 1 1/2 Ngr.

**Aechtes Klettenwurzel-Öel**, à Fl. 7 1/2 Ngr., bekannt als das kräftigste und wirksamste Mittel, den Haarwuchs zu befördern und das Ausfallen der Haare zu verhindern.

**Feinste rothe Carmin-Tinte,**

in Flaschen zu 4 Ngr.

Zu haben bei

**Louis Schmidt** in **Dippoldiswalde.**

**A. Gäbler** in **Altenberg.**

**Fetten geräucherten Lachs,**

**Holländische Speck-Pöcklinge,**

**Christiania Kräuter-Anchovis,**

**Geräucherte Heringe,**

**Hamburger Caviar,**

**Neues Carobi oder Johannisbrod,**

sowie ferner noch

**Holsteiner Tafel- oder Tischbutter**

von vorzüglich feinem und fetten Geschmack empfohlen

**Lincke.**

**Rothe Möhren-, Petersilien-, Zwiebel-Samen etc.**

ist angekommen.

**Louis Schmidt.**

**Zu vermietthen** ist von jetzt an und zu **Johannis** zu beziehen im hohlen Wege Nr. 170 eine Stube, nebst Kammer, Küche und Bodenraum, sowie angebauter geräumiger Werkstätt, für einen Holzarbeiter passend.

— Ein Mädchen, nicht von hier, welche das **Putz-Fach** gründlich erlernen will, kann sobald als möglich antreten bei

**Caroline Steinich,**

Putz- und Modewaaren-Handlung.

**Dippoldiswalde.**

**Ein kräftiger Arbeiter**

kann sofort in Accordarbeit treten in der Ziegelei von **Traugott Weinhold** in **Obercarsdorf.**

**Offene Stelle.**

Ein mit guten Zeugnissen versehener **Pferde-Knecht**, der zugleich Kutscherdienste mit versehen muß, findet sofort eine Stelle. Wo, sagt d. Exped. d. Bl.

**Dienst-Gesuch.**

Ein Mädchen, die gute Zeugnisse aufzuweisen hat und im Nähen unterrichtet ist, sucht einen Dienst als **Stuben- oder Hausmädchen** auf dem Lande, und kann zu **Johannis** antreten. Näheres in der Exped. d. Bl.

**Ausschnitt-, Putz- und Mode-Waaren-Geschäft**

von **Caroline Steinich.**

Hierdurch beehre ich mich, das Eintreffen meiner

**Neß-Neuheiten**

ergebenst anzuzeigen. Da ich mein Lager von Sommerstoffen reich assortirt habe, so verfehle ich nicht, den geehrten Damen und Herren mein **Strohhut-Lager** auf's Angelegentlichste zu empfehlen, als Damen-, Herren-, Kinder-, Garten- und Feld-Hüte in prachtvollen Bordüren, italienischen und deutschen Geflechtes, nach neuester Pariser Facon. Auch seidene Hüte, **Blonden, Auffächchen**, nach mitgebrachten Modells gearbeitet, sowie **Sonnenschirme** und alle in das Puzfach einschlagende Artikel, sind stets schön und billig zu haben.

Auch werden getragene Hüte in kurzer Zeit gewaschen, umgenäht und ausgepust.

Dippoldiswalde.

**Caroline Steinich, Ecke des Marktes.**

**Verkauf.**

Ausgelesene **rothe Zwiebel-Kartoffeln** sind noch **200 Scheffel**, a Schiff. 2 Ehlr., zu verkaufen im niedern Gute zu **Rassau** bei Frauenstein.

**Saamen-Kartoffeln**

liegen noch zum Verkauf auf dem **Rittergut Raundorf b. Schmiedeberg.**

**Verkauf.**

Ein **Kollwagen**, eine **Drehmandel**, eine **Malzreinigungsmaschine**, sowie **Schüttstrob**, ist zu verkaufen bei **verw. Subn** in Dippoldiswalde.

Ein **Kinderwagen** ist zu verkaufen beim **Wagnermeister Schwarz** in Dippoldiswalde.

(Verkauf.) Eine **Parthie Federbetten**, fast neu, ingleichen **1 Schock Breter**, liegen zum Verkauf bei **Preisler** in Dippoldiswalde.

**Garten-Verkauf.**

Unterzeichneter beabsichtigt, der ihm gehörigen, in hiesiger **Rosengasse** gelegenen **Obst- und Grasgarten**, welcher aus zwei Baustellen besteht, und mit verschiedenen der edelsten Obstsorten, **Spargel- und Blumen-Beeten** versehen ist, zu verkaufen, und wird bezügliche Anfragen gern beantworten.

**L. Klug, Apotheker.**

**Empfehlung.**

Da ich vom **1. Mai d. Js.** an das **Gasthaus zu Oberheselich** pachtweise übernommen habe, so bringe ich den geehrten Bewohnern von Oberheselich, Dippoldiswalde und Umgegend hiermit meinen freundlichen Gruß, mit der Bitte, mich durch zahlreichen Besuch zu erfreuen, und werde ich meinerseits bemüht sein, durch Güte meiner Waaren, sowie durch freundliche und schnelle Bedienung das Vertrauen meiner werthen Gäste zu erwerben.

**Oberheselich. August Welde.**

Heute, **Freitag**, den **4. Mai**, Nachm. **3 Uhr**,

**CONCERT,**

und nächsten **Sonntag**, den **6.**, von **4 Uhr** an,

**Tanz-Vergnügen,**

wozu ich mit der Bitte um zahlreichen Besuch höflichst einlade. **Wwe. Schulze** in **Berrentb.**

**Bekanntmachung.**



Das sonntägliche **Scheibenschießen** der **Schützen-Gesellschaft** beginnt nächsten

**Sonntag**, den **6. Mai.**

Dippoldiswalde.

**Das Schützendirectorium.**

Nächsten **Sonntag**, den **6. Mai**, findet in der **Maltermühle**

**Tanz-Vergnügen**

statt, wobei ich (von Sonnabend Nachmittag an) mit **neubacknem Kuchen** aufwarten werde und ergebenst einlade. **Preßchner.**

**Sonntag**, den **6. Mai**, ist bei mir

**Tanzmusik,**

wozu ich ergebenst einlade.

**Schmidt** in **Obercarsdorf.**

**Sonntag**, den **6. Mai**,

**Tanzmusik in Oberheselich,**

wozu hierdurch höflichst einladet und um zahlreichen Besuch bittet **August Welde.**

Nächsten **Donnerstag**, den **10. Mai**, des Abends **6 Uhr**, findet im **Gasthose** zu **Ruppendorf** ein

**CONCERT**

vom **Musikcorps** des **9. Inf.-Bataillons** statt, worauf **Tanzmusik.** Es ladet ergebenst ein

**Ruppendorf. - Fr. Würth.**